

aber nur in geringem Masse und kann keinesfalls als generisches Merkmal gewertet werden.

2. Färbungsmerkmale: Hier soll *Pronototropis* Reut. ausgedehntere Schwarzfärbung an Kopf, Fühlern und Pronotum aufweisen und ausserdem feine, schwarze Punkte an den Schienen haben, während bei *Pleuroxonotus* Reut. diese schwarze Zeichnung fehlen soll. Auch das stimmt zwar, ist aber gleichfalls kein generisches Merkmal. In zahlreichen Gattungen gibt es neben dunkel gefärbten Arten auch einfarbig helle, ohne dass jemand auf den Gedanken käme, nach diesem Merkmal die Gattung in 2 Gattungen zu teilen.

3. Die Behaarung. Alle 4 Arten tragen kurze, borstenartige Haare, die in der Regel in dunklen Punkten stehen. Sie sind bei *P. punctipennis* Fieb. etwas länger und stehen dichter als bei den 3 anderen Arten. Dies ist ein Unterschied, der jedoch auf keinen Falls als generisches Merkmal gewertet werden kann. Auch an den Beinen ist das der Fall. Die dunklen Punkte an den Schienen von *Pronototropis punctipennis* Fieb. finden sich teils an der Basis von Dornen, teils aber auch an der Basis von Haaren, wie es auch auf der Oberseite der Fall ist. Von diesen Punkten könnten diejenigen an der Basis der Dornen als generisches Merkmal gewertet werden. Aber eine Nachprüfung ergab, dass auch bei *P. longicornis* Reut. sich an der Basis der Dornen schwach erkennbare Höfe zeigen.

4. Die Kopfform. Hier sieht LINNAVUORI einen Unterschied in der längeren Kopfform bei *Pleuroxonotus nasutus* Reut. und *Pronototropis longicornis* Reut. (Fig. 1, c+g) gegenüber der kürzeren Kopfform bei *Pronototropis punctipennis* Fieb. (Fig. 1p) Hier ist in der Tat ein Unterschied vorhanden. Die Behauptung LINNAVUORIS indessen, dass bei *P. punctipennis* Fieb. (Fig. 1p) der tylus »vertical«, bei *P. nasutus* Reut.

und *P. longicornis* Reut. dagegen »less suddenly declivous« sei (Fig. 1, c+g), kann der Verfasser nicht bestätigen. Er steht vielmehr bei den beiden letztgenannten Arten stärker vor. Betrachten wir jedoch die Köpfe aller 4 Arten (Fig. 1, c, g, 1, p) seitlich, so zeigen sie eine grosse Übereinstimmung und *P. brevirostris* E. Wgn. bildet sogar eine Übergangsform zwischen den beiden Gruppen. Daher erscheint auch nach diesem Merkmal eine Trennung in zwei Gattungen nicht gerechtfertigt.

Es sei hier jedoch auf zwei ebenso gewichtige Merkmale hingewiesen, die für eine Beibehaltung der bisherigen Anordnung sprechen. Erstens liegt die Fühlergrube bei *P. nasutus* Reut. (Fig. 1c) weiter vom Auge entfernt auf einem kräftigen Höcker und bei Betrachtung von vorn ziemlich weit unter der unteren Augenecke (Fig. 1b). Bei den anderen 3 Arten (Fig. 1, g, 1, p) liegt sie nahe dem Augenrande und bei Betrachtung von vorn (Fig. 1, f, k, o) unmittelbar neben der unteren Augenecke. Zweitens erreicht das 1. Glied des Rostrum bei *P. nasutus* Reut. (Fig. 1c) nur etwa die Mitte des Auges, bei *P. brevirostris* E. Wgn. und *P. punctipennis* Fieb. dagegen erreicht es den Hinterrand des Kopfes (Fig. 1, 1+p), bei *P. longicornis* Reut. ist es zwar etwas kürzer (Fig. 1g), erreicht aber den Hinterrand des Auges. Die Oberlippe ist bei *P. nasutus* Reut. (Fig. 1c) kurz und dick und reicht kaum bis zur Fühlerwurzel, bei den anderen 3 Arten ist sie lang und schlank (Fig. 1, g, 1, p) und reicht mindestent bis zur Höhe des Auges. In diesen Merkmalen nimmt also *P. nasutus* Reut. eine isolierte Stellung ein.

5. Die Fühler. Sie unterscheiden sich zwar bei den 4 Arten durch Länge und Dicke (Fig. 1, d, h, m, q), aber die Unterschiede sind gering und gehen in einander über. Am schlanksten sind sie bei *P. longicornis* Reut., am dicksten bei *P. punctipennis* Fieb., *P. nasutus* Reut.